



**DRESDNER
FECHT-CLUB
1998 e.V.**

Coronafechten Mai-1

LIEBE FECHTERINNEN UND FECHTER!

Heute wollen wir euch etwas über **Napoleon** erzählen und erklären, warum der Mai auch „**Wonnemonat**“ genannt wird. Außerdem schicken wir euch ein super leckeres Kuchenrezept - von einer Vereinskameradin von euch persönlich probiert - und ein Video, auch von DFC-Kindern, aber mehr wird noch nicht verraten.

Den Coronabrief bekommt ihr jetzt von **Tom Langhammer** zugeschickt, **Josefine** ist mit ihrer Familie für ein paar Wochen auf Reisen (wir wünschen ihr viel Spaß dabei), wundert euch also nicht, wenn Toms Name am Ende des Briefes auftaucht und nicht der von Josi.

Da jetzt auch wieder ein eingeschränktes Training im Freien möglich ist, werden wir den Coronabrief nicht mehr wöchentlich verschicken. Aber versprochen, wenn wir ein Thema finden, das uns spannend genug für euch erscheint, werden wir euch schreiben!

Aber jetzt geht es erst mal zu Napoleon: **Napoleon Bonaparte**, so ist sein vollständiger Name, war ein Politiker aus Frankreich und ein Feldherr, also der Anführer einer Armee. Als Kaiser der Franzosen, zu dem er sich selbst ernannte, erließ er viele neue Gesetze, die das Land zum Teil sehr modern machten. Aber vor allem führte er viele Kriege und kämpfte bei Schlachten, beispielsweise bei der „**Völkerschlacht**“ bei Leipzig (vielleicht wart ihr schon mal beim Völkerschlachtdenkmal oder seid im Auto auf der Autobahn daran vorbei gefahren) und versuchte andere Länder zu beherrschen.

Obwohl Napoleon kein sehr freundlicher Mensch, sondern sehr machtbesessen gewesen sein muss, hat er eine Gabe besessen, die sehr gut war und ihm auch diesen Ruhm gebracht hat, nämlich Dinge genau beobachten zu können. Das müssen wir auch beim Fechten. Wie wir zu diesem Schluss kommen? Dann lest mal weiter!

Napoleon wurde nicht in Frankreich geboren, sondern auf **Korsika**. Das ist eine Insel im Mittelmeer, die nördlich von **Sardinien** (das ist auch eine Insel) und südöstlich des französischen Festlandes liegt.

Eigentlich gehörte Korsika bis ein Jahr vor Napoleons Geburt (1769) zu **Genua/Italien** und war dann an Frankreich verkauft worden. Das war auch der Grund, warum bei den Bonapartes zu Hause Italienisch gesprochen wurde. Um Französisch zu lernen, musste Napoleon mit neun Jahren sein Elternhaus auf Korsika verlassen und zunächst nach **Autun** (das liegt in der Mitte Frankreichs) in ein Internat gehen. Etwas später besuchte er dann in **Brienne-le-Chateau** (das ist ein Ort in der Champagne, da wo der prickelnde Alkohol hergestellt wird) eine Militärschule.

Seine Kameraden dort machten sich über seinen korsischen Akzent, also über seine Aussprache lustig und über sein Aussehen. Seine Haut war sonnengebräunt und nicht, wie damals üblich und als besonders schick geltend, blass. Er las sehr viel und arbeitete hart, um einer der besten Schüler zu werden. Sicher galt er deswegen bei seinen Mitschülern als „Streber“.

Das änderte sich aber durch eine Schneeballschlacht im Winter (jetzt kommt das mit der Beobachtungsgabe ins Spiel).



Napoleon beobachtete diese Schneeballschlacht und sagte den Schülern, die dabei waren zu verlieren: „Ihr müsst das anders machen, den Gegner erst frontal angreifen, dann an der Flanke.“. Diesen Rat befolgt, gewannen sie und Napoleon ging als Sieger aus seiner ersten Schlacht hervor.

In einem **Gefecht**, also beim Sportfechten, sollte man seinen Gegner auch genau beobachten und seine Aktionen analysieren, das heißt in einzelne Teil zerlegen und dann eine Strategie entwickeln, um keinen Treffer zu erhalten und selbst einen zu setzen. Nehmt Napoleons Strategie: Frontal angreifen und dann in die Flanke gehen, das bedeutet, dass man mit seiner Waffe eine Finte (Scheinstoß) auf den Körper macht und dann auf die Flanke (also die auf der Seite des Waffenarmes liegende obere und untere Blöße) zielt, um den Treffer zu setzen.

Mit seinem Ratschlag hat sich Napoleon die Anerkennung seiner Mitschüler gesichert. Allerdings wollte er später, als Erwachsener, immer mehr Macht haben und über andere Menschen herrschen. So führte er viele schreckliche Kriege und starb, nachdem er dabei auch scheiterte, allein auf einer Insel, auf die er verbannt wurde.

Nun aber zu einem anderen Thema. Der Mai ist gekommen. Man nennt ihn auch den „**Wonnemonat**“. Aber warum heißt der so? Viele denken, dass es mit dem Frühlingserwachen der Natur zu tun hat und mit der Sonne, die öfter und länger scheint. Die Vögel zwitschern, die Bäume schlagen aus (sie bekommen Blätter) und viele Blumen blühen. Es ist eine wahre Freude – Wonne (jedenfalls, wenn es nicht so ist, wie das vergangene Wochenende).

Das Wort Wonne geht auf das alte Wort „winnimanod“ zurück, damit war der Weidemonat gemeint. Für die Bauern war es im Mai wieder an der Zeit, das Vieh auf die Weide zu treiben. „Winni“ hieß Weideplatz. Irgendwann wurde dann aus „winni“ „winnu“ und daraus dann Wonne (schon komisch, diese Sprachentwicklung) – und das bedeutet ja so etwas wie Genuss und Freude.

Vielleicht habt ihr nicht nur am Monat Mai, sondern auch am Backen und Genießen des Schokoladenkuchens (<https://www.chefkoch.de/rezepte/2024631328251697/Cremiger-Schokokuchen-mit-fluessigem-Kern.html>) eure Freude, den eure Mitfechterin **Martha** bei einem Picknick dabei hatte. Normalerweise ist sie und ihre Familie schnell zu Fuß unterwegs (bei der Laufchallenge vom Sächsischen Fechtverband belegte Martha sogar den 2. Platz), aber für den Kuchen hat sie sogar eine Pause eingelegt.

Wir haben euch immer mal wieder aufgefordert, uns zu schreiben, was ihr so in der Coronazeit gemacht habt beziehungsweise wie ihr sportlich unterwegs wart. **Alva** und **Oskar** aus der Bambinigruppe haben zu Weihnachten eine Fechtausrüstung bekommen und haben sich damit zu Hause einige Kämpfe geliefert, wie ihr in dem Video im Anhang sehen könnt:

Sieht richtig gut aus, oder?

Beim Freilufttraining waren die Beiden auch schon dabei und wir wünschen uns, dass bald alle Fechterinnen und Fechter der verschiedenen Trainingsgruppen wieder miteinander trainieren können.

Sportschülerin Theresa macht es vor: Fröhlich bleiben und Lächeln.

Es grüßen euch,

Herr Fehri, Tom und Brigitte

